



KONZEPTION

Integrative Zusatzbetreuung IZB Mosaik

> "Voneinander lernen, einander respektieren, sich miteinander entwickeln … und gemeinsam das Beste für die Kinder tun"

INHALTSVERZEICHNIS

Über uns	
Vorwort	2
Werte ABC	3
Werte Im Bildungsrahmenplan	4
Kinderschutz in der Integrativen Zusatzbetreuung	5
Einsatzregion / Bürostandort	6
Erreichbarkeit	7
Betreuung des Kindes durch das IZB-Team	8
Anmelde- und Aufnahmeprozedere	8 8
Vertrag	8
Aufnahmekriterien	8
Das Team	9
Team der Integrativen Zusatzbetreuung	9
Inklusive Elementarpädagogik	10
Psychologie	10
Logopädie / Sprachheilpädagogik	11
Physiotherapie / Mototherapie	11
Pädagogische Schwerpunkte	12
Unser Bild vom Kind	13
Tagesablauf	14
Emotionale & Soziale Beziehung	15
Sprache & Kommunikation	16
Bewegung & Gesundheit	17
Wahrnehmung aller Sinnesbereiche	18 19
Lebenspraktische Fertigkeiten / Selbstständigkeit Sexuelle Bildung	20
Ethik & Gesellschaft	21
Ästhetik & Gestaltung	22
Natur & Technik	23
Bildungspartnerschaft & Öffentlichkeitsarbeit	24
Elternpartnerschaft	25
Transition in den Kindergarten und in die Schule	26
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	27
Impressum	28
IIIIVI COOLIII	ZŎ

Wir heißen Sie, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, liebe interessierte Leserinnen und Leser mit der Konzeptionsschrift der Integrativen Zusatzbetreuung (IZB) - Mosaik, herzlich willkommen!

Grundwerte für ein gutes Miteinander bilden für das Team der Integrativen Zusatzbetreuung (IZB) die Basis für die Handlungen und Förderungen des Kindes im Kindergartenalltag. Alles richtet sich darauf aus, dass jedes Kind sich als wertvoll für die Gemeinschaft erleben kann. Orientiert an den Stärken des Kindes begleiten wir das Heranwachsen zu einer eigenständigen gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Nicht nur die Vielfalt unserer Kinder, sondern auch die Vielfalt der Teammitglieder der IZB ermöglicht uns eine Auseinandersetzung über die Unterschiedlichkeit auch in unseren Wertebildern.

Auf diese Grundhaltung und Werte stützt sich unser breites pädagogisches, psychologisches und therapeutisches Angebot, welches wir Ihnen mit dieser Konzeption näherbringen.

Unsere Bildungsarbeit richtet sich nach den Bestimmungen des Steiermärkischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes, den pädagogischen Grundlagendokumenten wie dem "Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan", dem "Leitfaden zur sprachlichen Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Volksschule", dem Modul für Fünfjährige" und dem "Werte- und Orientierungsleitfaden". Darin sind aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftspolitische Wertvorstellungen als richtungsweisender Rahmen vorgegeben.

(Martina Tomka / Leitung Integrative Zusatzbetreuung)

Die Vielfältigkeit und Buntheit unseres umfassenden Angebotes wurde durch unser IZB-Team auf den folgenden Seiten ansprechend zusammengefasst. Wir sind stolz auf die aktualisierte Konzeption der "Integrativen Zusatzbetreuung" (IZB).

Das Besondere an diesem Angebot: Unsere Mitarbeiter:innen sind im ganzen Bezirk Graz-Umgebung unterwegs und ermöglichen vor Ort Integration von Kindern mit Behinderung in Regelkindergärten. Dadurch können Kinder in ihrem vertrauten Umfeld bleiben und den Freundeskreis in ihrem Wohnort ausbauen. Zusätzlich bekommen sie die nötige Unterstützung und Therapie dafür.

Damit leisten wir auch einen wichtigen Beitrag in der Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention: die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Inklusion in die Gesellschaft und die Achtung vor den sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderungen und die Achtung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität.

Die Integrative Zusatzbetreuung ist ein wichtiger Bereich des steiermarkweiten Betreuungs-, Förderungs- und Beratungsangebotes der Mosaik GmbH.

(Mag.ª Ruth Jaroschka / Geschäftsführung)

Das Werte-ABC der IZB

Autonomie; Achtung, Anerkennung, Akzeptanz

Bedürfnisorientiert; Bildung, Begegnung auf Augenhöhe, Beziehung

Dialog; Diversität; Demokratie

Empathie, Empowerment, Eigenständigkeit, Ehrlichkeit

Freundschaft; Frieden, Freiheit, Füreinander da sein

Gleichwertigkeit; Gerechtigkeit, Gemeinschaft, Gesundheit, Geduld

Haltung; Humor, Hilfsbereitschaft, Handlungsfreiraum

Inklusion; Integrative und Individuelle Betreuung, Interesse

Konfliktfähigkeit, Kreativität

Lösungsorientiert; Lustvoll

Miteinander; Meinungsfreiheit, Mitgefühl

Neugierde, Neutralität

Offenheit; Optimismus

Partizipation; Persönlichkeitsentwicklung, Perspektivenwechsel, Präsenz

Qualitätsentwicklung

Rücksichtnahme; Respekt; Rituale; Ressourcenorientiert

Selbstbestimmung; Selbstständigkeit; Solidarität; Selbstwert; Sicherheit

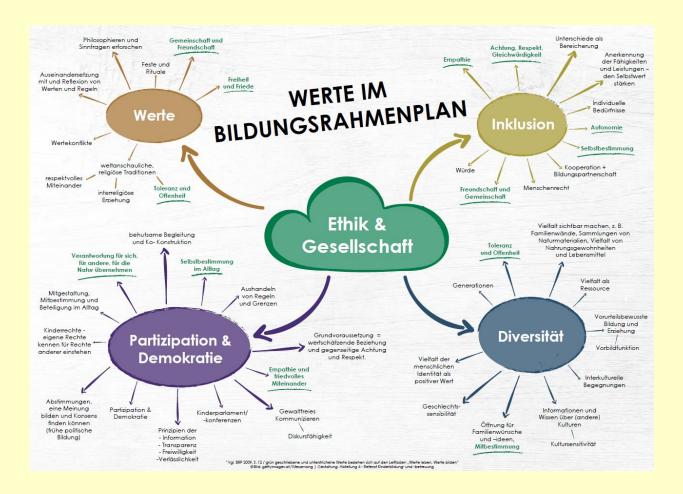
Toleranz; Teamarbeit; Teilen; Teamgeist

Umweltbewusstsein; Unterstützung bieten

Verantwortung; Vertrauen; Verlässlichkeit; Vorbildwirkung

Wertschätzender Umgang; Wissensvermittlung, Weitsicht; Wir-Gefühl

Zugehörigkeit; Zuverlässigkeit; Zielstrebigkeit



Mosaik-IZB-Werte-Leitbild

Mosaik ist eine gemeinnützige GmbH, deren Betätigungsfeld in der Betreuung, Beratung und Förderung von Menschen mit Behinderung (vom Kindes- bis Erwachsenenalter) liegt. Die Leitidee hinter unseren unterschiedlichen Fachbereichen ist, Menschen mit Behinderung die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

In der IZB ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen Wertebild und dem Wertebild der anderen ein wesentlicher Teil unseres Arbeitsauftrages. Das Gefühl von Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Miteinander gilt als wichtige Lernvoraussetzung, bei der wir ansetzen, und den Kindern einen Alltag in ihrem Regelkindergarten ermöglichen. In unterschiedlichen Begegnungen wird gemeinsam gelacht, Freundschaften geschlossen, kleine Schätze entdeckt, die Welt erforscht und somit viele Entwicklungsschritte unterstützt und angeleitet. Die kindliche Neugierde und das Interesse zu wecken, ist eine wichtige Grundvoraussetzung, um offen und selbstständig agieren zu können. Eine wertschätzende und liebevolle Begleitung im Alltag, die das Kind dort abholt, wo es in seiner Entwicklung steht und bedürfnis- sowie stärkenorientiert unterstützt und gefördert wird, ist Ziel der täglichen Arbeit in der IZB.

Kinderschutz in der Integrativen Zusatzbetreuung

Prävention

Wir sehen es als unsere Pflicht, die Rechte aller Kinder, insbesondere die der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, zu schützen und zu respektieren und ihnen ein sicheres, wertschätzendes und entwicklungsförderndes Umfeld zu bieten. Wir setzen uns gezielt für Chancengleichheit ein, um für alle Kinder faire Bedingungen zu schaffen, in denen sie sich bestmöglich entwickeln und entfalten können. Es ist uns besonders wichtig, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt zu stellen und aktiv die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu fördern. Die Individualität des Kindes und dessen Familie liegt uns sehr am Herzen. Stärkenorientiert setzen wir in unserer pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit dem wesentlichen Ziel an, eine Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen. Unser Einfühlungsvermögen hilft uns dabei, eine vertrauensvolle und stabile Beziehung zu unseren Kindern aufzubauen und sie liebevoll und wertschätzend im Alltag zu begleiten. Gleichzeitig setzen wir klare Grenzen und bieten damit sichere Strukturen, um stets Schutz vor jeglicher Form von Gefahr oder Gewalt zu bieten.

Information

Wir übernehmen Verantwortung und sprechen Themen offen an und gewährleisten unter anderem durch regelmäßig absolvierte Fortbildungen zum Thema Kinderschutz ein professionelles Handeln all unserer Mitarbeiter:innen im Umgang mit Gewalt. Gegenüber sämtlichen Kooperations- und Netzwerkpartnern (Eltern, Team der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung, externe Therapeut:innen, etc.) ist uns eine offene und professionelle Kommunikation sehr wichtig. Unser interdisziplinärer Blick führt verschiedene Perspektiven und Expertisen zusammen, wodurch die Bedürfnisse und Risiken der Kinder ganzheitlich verstanden werden.

Intervention

Unser Handeln bei Verdacht auf drohende Gewalt stützt sich auf den vorliegenden Mosaik Leitfaden gegen Gewalt, welcher die Sicherheit für die von uns betreuten Kinder sowie auch die Sicherheit aller Mitarbeiter:innen gewährleistet.

Das frühzeitige Setzen präventiver Maßnahmen sehen wir als wesentliche Grundlage. Die Mosaik GmbH verfügt über einen Interventionsplan, welcher bei Verdacht auf jegliche Form von Gewalt zum Einsatz kommt. Der Meldepflicht wird hiermit entsprechend nachgekommen und ein multiprofessionelles und kompetentes Vorgehen somit garantiert. LINK zum Leitfaden Gewalt

Integrative Zusatzbetreuung

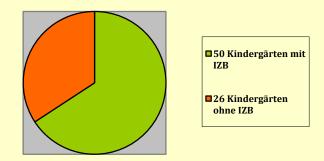
Die Integrative Zusatzbetreuung (IZB) für den Bezirk Graz-Umgebung ist an den Heilpädagogischen Kindergarten Mosaik GmbH angeschlossen. Dieser ist eine familienergänzende Bildungsinstitution und unterliegt dem Organisationsstatut für Heilpädagogische Kindergärten des Landes Steiermark.

Einsatzregion / Bürostandort

Die Büroräumlichkeiten am zentralen Stützpunkt der Integrativen Zusatzbetreuung befinden sich im Hauptgebäude der Mosaik GmbH Wienerstraße 148 im Bezirk Lend. Für eine Anfahrt mit dem PKW stehen Ihnen Parkplätze zu Verfügung.



Aufgrund der Vielzahl und Vielfältigkeit (Gemeindekindergärten, Privatkindergärten, offene Systeme, Themenkindergärten, Ganztagesgruppen, Halbtagesgruppen, Familiengruppen, unterschiedliche Öffnungszeiten ...) der Kindergärten im Bezirk Graz-Umgebung, bringen sich die mobilen Teams der IZB unter Absprache und Einteilung im eigenen Team und mit den Teams der Kindergärten, flexibel in die Tagesabläufe der jeweiligen Kindergärten mit ein.



Einsatzgebiet der IZB



Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Graz-Umgebung

Erreichbarkeit:

- Mosaik GmbH, IZB-Leitung: TOMKA Martina (Montag Freitag)
 - Wiener Straße 148, 8020 Graz
 - **20** 0316/682596-162 0699-13331509
- Die Inklusiven Elementarpädagog:innen des IZB Teams im jeweiligen Kindergarten oder Dienstag und Mittwoch von 13:45-15:45 unter
 - **20** 0316/682596-262
- die Koordinatorin Fr. Maria Pothorni-Abel (Montag Freitag)
 - **20** 0316/682596-126

Anmeldungs- und Aufnahmeprozedere

Ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt können Kinder mit einem gültigen IZB Bescheid nach dem Stmk. Behindertengesetz in die mobile Betreuungsform der IZB aufgenommen werden.

Ein Antrag auf Kostenübernahme für die Integrative Zusatzbetreuung wird nach dem Steiermärkischen Behindertengesetz bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft des Wohnsitzes gestellt.

Nach Ausstellung eines positiven Bescheides auf Kostenübernahme werden die Kosten der IZB Betreuung aus den Mitteln der Behindertenhilfe getragen. Für die Eltern entstehen dadurch keine weiteren Kosten.

Vertrag

Die gegenseitigen Verbindlichkeiten sind in unserer Einrichtung vertraglich geregelt. Dieser Vertrag wird mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten und der Mosaik GmbH abgeschlossen. Der Vertrag beginnt mit dem Eintritt und dauert bis zum Schuleintritt. Jede vorzeitige Beendigung erfolgt schriftlich.

Die Betreuung erfolgt vor Ort in einer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung in der Gebietsregion Graz-Umgebung.

Die Betreuung findet in Form von Einzelbetreuung, in Kleingruppen oder im Gesamtgruppenprozess statt.

Aufnahmekriterien der Integrativen Zusatzbetreuung

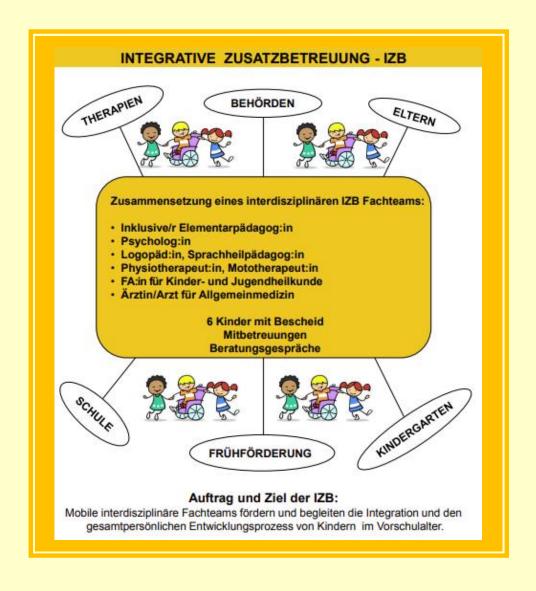
Berücksichtigt werden:

- Behinderung des Kindes / notwendiger Förderbedarf in mindestens zwei Entwicklungsbereichen
- Alter des Kindes
- Gegenüberstellung von Lebensalter und Entwicklungsalter
- Ärztliche Empfehlung
- Familiensituation und Elternanliegen
- Vormerkdatum bzw. Datum des positiv ausgestellten Bescheides nach dem Steiermärkischen Behindertengesetz
- Mögliche Förderalternativen zur IZB
- Freie Plätze

Team

Die Inklusiven Elementarpädagog:innen koordinieren und leiten das Team. Die spezifischen Förderangebote für Kinder mit Behinderung im Sinne der Inklusion werden durch das Team geplant, durchgeführt und laufend dokumentiert (Einsatzplan, Kontaktaufnahme Seiten IZB-Teams mit Organisatorisches, von des Kindergartenpersonal, Kennenlernen von Kind und Eltern, Erhebung des Entwicklungsstandes des Kindes durch alle betreuenden Fachdisziplinen und darauf aufbauend Erstellung eines interdisziplinären Förderplans).

Die Angebote der IZB finden am Vormittag während der Kindergartenzeit, integriert in den Kindergartenalltag statt.



Folgende pädagogische / psychologische / therapeutische Leistungen werden angeboten:

Inklusive Elementarpädagogik

- Leitung und Koordination des IZB Teams im Sinne der interdisziplinären Zusammenarbeit und in organisatorischen Belangen
- Inklusivpädagogische Tätigkeit im Kinderdienst
- Absprache und Einteilung im IZB Team und mit der Elementarpädagog:in / Erstellung von Einsatzplänen
- 🐔 Elterngespräche / Zusammenarbeit mit Eltern / (Erst-)Ansprechperson für Eltern
- Formulierung der Förderschwerpunkte, Schriftliche Dokumentation, Regelmäßiger Austausch mit der Elementarpädagog:in und Beratung (mittels inklusivpädagogischer Materialien, Bildungsmittel, vorbereiteter Umgebung...)
- * Vor- und Nachbereitungszeiten Planung, Dokumentation, Materialauswahl, etc.
- Unterstützung des elementarpädagogischen Personals in den Kindergärten
- Kontaktaufnahme zu Behörden
- Bei Bedarf Teilnahme an Elternabenden

Psychologie

- Unterstützung und Beratung des pädagogischen Fach- und Hilfspersonals in den allgemeinen Kindergärten
- Diagnostik/ Förderplan/ Therapie/ Entwicklungsbegleitung des Kindes unter Schaffung einer individuell vorbereitenden Umgebung mittels psychologischer Materialien, Bildungsmittel etc.
- 🌋 Vor- und Nachbereitungszeiten Planung, Dokumentation, Materialauswahl, etc.
- entwicklungsdiagnostische und spieltherapeutische Maßnahmen
- Ansprechperson für Eltern / Beratung der Eltern
- Kontaktaufnahme zu Behörden
- * Kooperation mit dem Team
- Bei Bedarf Teilnahme an Elternabenden

Logopädie / Sprachheilpädagogik

- Unterstützung des pädagogischen Fach- und Hilfspersonals in den allgemeinen Kindergärten
- Diagnostik/ Förderplan/ Therapie/ Entwicklungsbegleitung des Kindes unter Schaffung einer individuell vorbereitenden Umgebung mittels logopädischer Materialien, Bildungsmittel etc.
- Vor- und Nachbereitungszeiten Planung, Dokumentation, Materialauswahl, etc.
- Hilfestellung bei Essensproblemen
- Verbesserung der Mundfunktion, der Atem- und Stimmkoordination
- Förderung der allgemeinen Sprach- und Sprechentwicklung
- Ansprechperson für Eltern / Beratung der Eltern
- Kooperation mit dem Team
- Bei Bedarf Teilnahme an Elternabenden

Physiotherapie / Mototherapie

- Unterstützung des p\u00e4dagogischen Fach- und Hilfspersonals in den allgemeinen Kinderg\u00e4rten
- Diagnostik/ Förderplan/ Therapie/ Entwicklungsbegleitung des Kindes unter Schaffung einer individuell vorbereitenden Umgebung mittels physiotherapeutischer Materialien, Bildungsmittel, etc.
- * Vor- und Nachbereitungszeiten Planung, Dokumentation, Materialauswahl, etc.
- Physiotherapeutische Begleitung Begleitung der Bewegungsentwicklung (Lagewechsel, Fortbewegung), Bahnung von Bewegungen und Hemmung gestörter Bewegungsabläufe, Arbeit am Gleichgewicht und an der Bewegungssicherheit, Förderung der Bewegungsfreude
- Ansprechperson für Eltern / Beratung der Eltern
- Kooperation mit dem Team
- Bei Bedarf Teilnahme an Elternabenden

Pädagogische Schwerpunkte

"Erst wenn diese Grundvoraussetzung, dass sich das Kind angenommen und respektiert fühlt, gegeben ist, ist es wirklich fähig, aufmerksam, motiviert und emotional dabei zu sein, was wiederum die Basis für optimales Lernen darstellt."

(Manfred Spitzer 2002)

Jedes Kind hat das Recht darauf, sich nach seinem eigenen Rhythmus (Lern- und Lebensrhythmus) zu entwickeln. Das Kind in seiner Ganzheitlichkeit, an Erfahrungen und Interessen und Bedürfnissen, steht daher im Mittelpunkt unseres Planens und Handelns. Der individuellen Entwicklung des Kindes entsprechend werden Bildungsziele festgelegt.



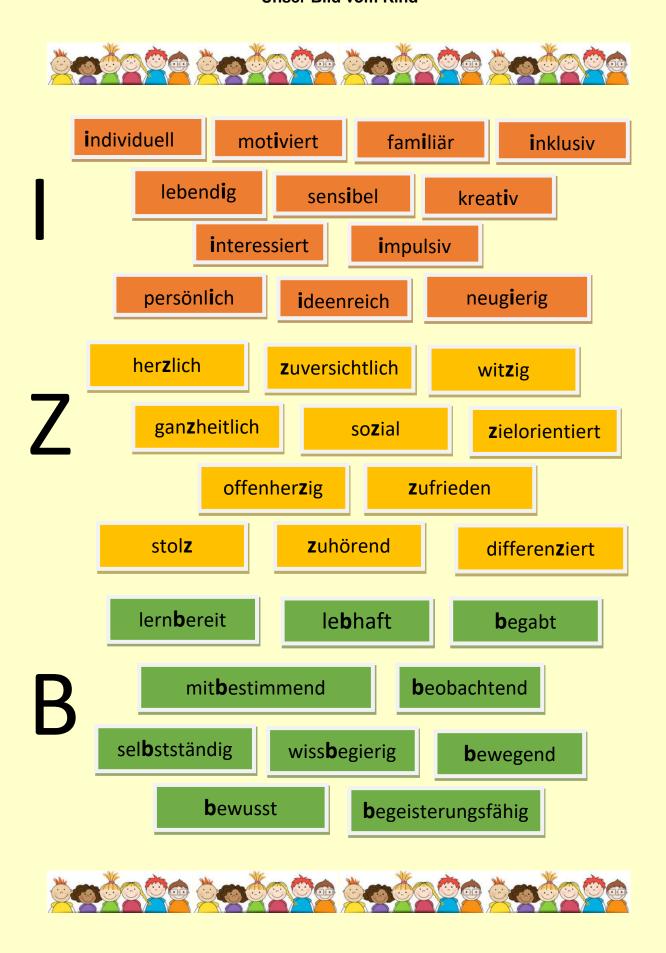


Durch die multiprofessionelle Teamarbeit zwischen dem gesamten Fach- und Unterstützungspersonals des Kindergartens und IZB Mitarbeiter:innen können wir den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Als "Mitbetreuung" können Kinder mit geringfügigen Entwicklungsverzögerungen oder Verhaltensauffälligkeiten, Eltern und das pädagogische Fachpersonal, Beratung und Unterstützung finden.

Die gemeinsame Arbeit mit Eltern und die interdisziplinäre Zusammenarbeit tragen wesentlich zur Qualitätssicherung dieser Arbeit bei.

Unser Bild vom Kind



Begleitung individueller Tagesabläufe in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen durch das IZB-Team

Das IZB – Team begleitet die Kinder in ihrem Kindergartenalltag. An unterschiedlichen Tagen kommen die Teammitglieder zum Kind in die Gruppe. Im Sinne der Inklusion hat das IZB-Team Kontakt zu allen Kindern der jeweiligen Gruppe. Die Förder- und Begleitsituationen der Integrativen Zusatzbetreuung gestalten sich spielerisch und finden im Sinne der Inklusion hauptsächlich im Gesamtgruppenprozess oder in Kleingruppen statt. Einige Therapieangebote und auch Diagnostikverfahren werden zusätzlich auch im Einzelsetting durchgeführt.

Nach dem Ankommen der Kinder im Kindergarten (entweder von ihren Eltern oder vom Kindergartenbus gebracht) steht es ihnen frei, welchen Spielbereich sie für sich wählen. Es wird gebastelt, konstruiert, verkleidet, geturnt, gezeichnet, gespielt, vorgelesen, gematscht, geknetet, geschnitten ... und vieles mehr. Ganzheitliches Lernen findet auf spielerische Weise statt. Wir unterstützen und begleiten die Kinder in ihrem kindlichen Spiel, wobei interessens- und stärkenorientierte Impulse im Sinne der Individualität gesetzt werden. Es werden Förder- und Therapieziele festgelegt, welche in intensiver Zusammenarbeit mit dem Kind, mit Ihnen als Eltern und der Elementarpädagog:in festgelegt und durch gezielte Angebote während des Vormittages erarbeitet werden.

Intensives Spielen macht hungrig. Die Jause kann in vielfältigsten Formen stattfinden (gemeinsame Jause, offene Jause, selbst zu bereitete Jause, etc.) und auch hierbei gibt es diverse Begleitungsmöglichkeiten von unserer Seite. Die Entwicklung eigener Handlungskonzepte und die Förderung des selbstständigen Handelns werden dadurch angeregt.

Frisch gestärkt geht es weiter zu Angeboten wie Geschichten, Fingerspiele, Lieder, Bewegungslieder, Bewegungsstunden, kreatives Erarbeiten von sachwissenschaftlichen Themen, usw.

Zum Ausklang des Vormittages findet dann meist noch eine Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten statt, wo wieder bei den individuellen Interessen des Kindes angesetzt wird. In vielen Kindergärten besteht die Möglichkeit des Mittagessens. Die Essensituation fördert die gemeinsame Tischkultur, die Sprache, das Ernährungsbewusstsein und die Selbständigkeit. Viele von uns betreute Kinder, werden in der Mittagssituation begleitet, um genau diese Kompetenzen zu stärken.

Auch Ruhe- und Entspannungsphasen sind für die Kinder wichtig und werden im Tagesablauf mitgestaltet. Am Nachmittag findet in den Kindergärten keine Begleitung durch ein Team der IZB statt.

Die folgenden Bildungsbereiche und pädagogischen Prinzipien unterstützen die Planung und Reflexion unserer individuellen Bildungsarbeit und ermöglichen eine Strukturierung der pädagogischen Arbeit.

Emotionen und soziale Beziehungen

Alle Kinder haben die gleichen Rechte, kein Kind darf benachteiligt werden

Identität – Entwicklung der Identität durch Beeinflussung und dem Zusammenspiel mit der Umwelt und dem Bild das andere von der Persönlichkeit haben; Entwicklung des Selbstkonzeptes als wichtiger Teil der Identität; Aufbau des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten.

Vertrauen und Wohlbefinden – Vertrauen in sich selbst und in die Umwelt durch Vermittlung von Geborgenheit und stabile Beziehungen > kindliches Wohlbefinden Ermutigung der Kinder, sich Unbekanntem zuzuwenden und selbsttätig die Welt zu erforschen; Gemeinsames Meistern Kooperation und Konfliktkultur – Aufbau vielfältiger Beziehungen, Schließen von Freundschaften; Aushandeln von Regeln und die Bearbeitung von Konflikten in Alltags- und Spielsituationen; Abbau von Frustrationen, Lösen von Konflikten über die Sprache

Kinder sind soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Stabile Beziehungen fördern das Vertrauen in das eigene Ich und in die Umwelt.



Emotionen und soziale Beziehungen

Praxisbeispiel "Emotionskartenbetrachtung"

Emotionskarten ermöglichen es dem Kind, für die Gefühle, die es bereits erlebt hat, Bilder und Worte zu bekommen. Die gemeinsame Betrachtung in ruhiger, freundlicher Atmosphäre lädt dazu ein, Situationsszenen des Kindergarten- oder Familienalltages mit eigenen Worten zu beschreiben und Gefühle zu deuten. Durch offen gestellte Fragen (wie "Woran siehst du, dass der Bub fröhlich ist?"), erhalten die Kinder hilfreiche Anregungen und eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema.

Mit einem Hand- bzw. Tischspiegel lassen sich unterschiedliche Emotionen lustvoll darstellen. Das Kind kann sich dabei im Spiegel betrachten und mit seiner Mimik experimentieren. Kommt ein weiteres Kind dazu, können sie sich gegenseitig spiegeln. Ein Kind stellt eine Emotion dar, das andere Kind ahmt nach. Ein lustvolles Miteinander entsteht.

Sprache und Kommunikation

Kinder haben das Recht auf Meinungsfreiheit

Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen. Kindliche Ausdrucksformen sind vielfältig. Diese Vielfalt braucht Wertschätzung.



Sprache und Sprechen –
Spracherwerb durch sprachliche
Anregungen, konkrete
Handlungszusammenhänge und
differenzierte Dialoge; Akzeptanz des
Stellenwertes und Wertschätzung bzgl.
Erstsprache der Kinder; Verbale und
nonverbale Kommunikation –
Körpersprache, Sprachmelodie,
Wertschätzung der Vielfalt kindlicher
Ausdrucksformen

Umgang mit Buch- Erzählund Schriftkultur; Förderung
der kindlichen
Medienkompetenz;
Entwicklung sprachlicher
Leistungen: Inhalte
verstehen und interpretieren.

Sprache und Kommunikation:

Praxisbeispiel "In der Garderobe"

Die Um- & Ankleidesituation in der Garderobe bietet viele Möglichkeiten, seine sprachlichen, sowie kommunikativen Fähigkeiten zu erleben und zu erproben. Im gemeinsamen Tun kann das Kind seine Bedürfnisse und Wünsche verbalisieren, aber auch von Erlebnissen, die es beschäftigen, berichten. Sprachliche Anregungen, die beim An-& Umkleiden gesetzt werden, wie beispielsweise das Benennen der verschiedenen Schuhfarben, der Eigenschaften, sowie der Motive auf einem Schuh, ermöglichen hier die Erweiterung des Wortschatzes des Kindes, sowie die Umsetzung in den Alltag (die Gummistiefel brauche ich, wenn es regnet, usw.)

Durch das feinmotorische Angebot, welches hier passiert, wird auch die Mundmotorik zusätzlich gestärkt.

Bewegung und Gesundheit

Kinder haben das Recht gesund zu leben



Gesundheitsbewusstsein – Steigerung des Wohlbefindens durch körperliche Aktivitäten; Präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung unterstützen die Grundeinstellung zum eigenen Köper Bewegung – Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten; Gestaltung einer vielfältigen Umgebung um reichhaltige Bewegungsanlässe zu schaffen, die zur Bewegung motivieren





Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt; Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit motiviert zu weiterer Bewegung

Bewegung

Praxisbeispiel "Fische fangen im Meer"

In der Gruppe wird das Angelspiel von vielen Kindern gerne gespielt. Mit magnetischen Angeln fischen die Kinder unterschiedliche Fische aus einem Behälter. Nach einigen Wiederholungen werden dann die Fische vom Spiel aus der Gruppe im Bewegungsraum verteilt und mittels Rollbrettes und Angel eingesammelt. In spielerischer Form werden die kinästhetische Wahrnehmung und Koordination geschult. Somit hat das Kind die Möglichkeit, mehr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu bekommen. Manchen Kindern fällt es bei feinmotorischen Übungen schwer, gezielte Bewegungen auszuführen. Um ihnen das Fische fangen zu erleichtern, wird das Spiel in den Bewegungsraum verlegt. Am Bauch liegend bewegen sich die Fischer mit Rollbrettern (Boote) im Raum und sammeln Sandsäckchen (Fische) ein und legen sie auf ihren Rücken. Nun gilt es das Ufer zu erreichen und dabei so wenig Fische wie möglich zurück ins Meer fallen zu lassen.

Wahrnehmung aller Sinnesbereiche

Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung



Körper und Wahrnehmung – Wissen über den eigenen Körper und dessen Empfindungen über verschiedene Wahrnehmungsformen; Wahrnehmen eigener körperbezogener Bedürfnisse; Entwickeln eines Körperschemas durch Erkennen der Grenzen des eigenen Körpers sowie dessen Lage im Raum; Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder

"Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen - Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamt-persönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen." (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 3)



"Differenzierung – Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes." (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 3)



Wahrnehmung aller Sinnesbereiche

Praxisbeispiel "Fuß-Straße"

Im Bewegungsraum wird gemeinsam eine Fuß-Straße aufgebaut. Unterschiedliche Materialien werden gesammelt und in Abschnitten geordnet (Schwämme, Tücher, unterschiedliche Stoffe, usw.). Die Kinder haben nun die Möglichkeit, die unterschiedlichen Reize auf ihren Füßen wirken zu lassen und sie erkunden durch das Bestreiten der Fuß-Straße für sich, welches Material angenehm bzw. unangenehm erscheint. Im Anschluss werden die Füße massiert und eingecremt.

Lebenspraktische Fertigkeiten/ Selbstständigkeit

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden

"Partizipation – Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehens durch die Familie der Kinder." (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 4)



"Lebensweltorientierung – Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden." (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 3)





Lebenspraktische Fertigkeiten/Selbstständigkeit:

Praxisbeispiel "Das gemeinsame Vorbereiten der Jause"

Das Jausenangebot sowie reichliche Küchenutensilien wie Teller, Gläser und Messer werden bereitgestellt. Nun können die Kinder, die Lebensmittel mit vielen Sinnen erfahren (riechen, schmecken u.v.m.). Sie lernen den Umgang mit vielfältigen Küchengeräten kennen und/oder bekommen die Gelegenheit, diese sachrichtig zu nutzen. Durch das lebenspraktische Tun wird das Kind sich und seiner Fähigkeiten bewusst und bekommt das Vertrauen, Probleme selbstständig lösen zu können.

Sexuelle Bildung

Kinder haben das Recht auf Sexuelle Bildung

Sexualität ist ein wichtiger Teil des Menschen, welche sich ein Leben lang (weiter-)entwickelt. Der Umgang mit Sexualität wird von Geburt an erlernt und ist eine wesentliche Entwicklungsaufgabe, der wir auch im Zuge unseres Auftrages besondere Beachtung schenken möchten. Kindliche, sexuelle Bildung findet u.a. dann statt, wenn es von Seiten der Kinder zum Thema gemacht wird (z.B. durch konkrete Fragen, Körpererkundungen, etc.).

Sexuelle Bildung von Beginn an ist eine wesentliche präventive Schutzmaßnahme gegen Gewalt. Durch einen offenen, enttabuisierenden und kindgerechten Umgang mit dem Thema der Sexualität erhält dieser Bildungsbereich nötige Wertschätzung. In einem geschützten und gestärkten Setting wird ein positiver und achtsamer Umgang mit dem eigenen Körper gefördert.

Zum Schutz des Kindes ist auch ein sachrichtiges Benennen von Körperteilen und Genitalien von äußerster Wichtigkeit. Ein Wissen darüber erleichtert dem Kind das Ansprechen im Bedarfsfall.

Das Wohl des Kindes steht immer im Zentrum unseres Tuns. Gerade auch bei pflegerischen Tätigkeiten, wie z. B. beim Wickeln oder beim Gang auf die Toilette wird auf einen *geschützten Rahmen* geachtet, welcher gewährleistet, dass das Kind sicher und respektvoll versorgt wird.



Lernen, Nein zu sagen, ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung des Kindes. Dabei geht es nicht nur um Prävention vor Missbrauch, sondern auch um die Förderung eines gesunden Selbstbewusstseins sowie das Kennenlernen eigener Grenzen. Durch altersgerechte sexuelle Bildung lernen die Kinder, dass ihr Körper ihnen gehört und dass ihre Gefühle und Grenzen respektiert werden.

Sexuelle Bildung:

Praxisbeispiel "Mein Körper gehört mir":

Wir betrachten gemeinsam ein Bilderbuch zum Thema "Mein Körper gehört mir!". Dabei werden Fragen und Themen aufgegriffen und kindgemäß besprochen: "Bist du ein Junge oder ein Mädchen? Das Mädchen sieht sich gerade im Spiegel an, hast du das auch schon einmal gemacht? Dein Körper gehört nur dir! Du bestimmst, wer dich berühren darf. Wenn dir etwas nicht gefällt, sag deutlich Nein oder Stopp und hole dir Hilfe, usw." Im Anschluss wird auf ein Blatt Papier der Körper gezeichnet und die Körperteile werden benannt.

* Ethik und Gesellschaft

Kinder haben das Recht auf Gleichheit

Die Verschiedenheit soll im gemeinsamen Alltag zur selbstverständlichen Aufgabe allen Kindern gegenüber, egal ob mit oder ohne Behinderung, der im pädagogischen Feld Kindergarten arbeitenden Personen sein

"Diversität – Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z.B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt."

(Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 3)

Unterschiede in einer Gruppe können zu einer interessanten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden. Inklusive Pädagogik erkennt Unterschiede.

"Empowerment – Empowerment heißt "Ermächtigung" und stellt ein Handlungskonzept dar. dass sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt." (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 3)

Inklusion – "Im Sinne der Inklusion", ist als grundsätzliche Haltung zu sehen, die über die Integrationsbewegungen hinausgeht.
Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse des Individuums und der gesamten Gruppen; Wertschätzung der Unterschiede; Anerkennen der Unterschiedlichkeit der Kinder; Ermöglichung des gemeinsamen und individuellen Lernens; Entwickeln eines Gefühls der Zugehörigkeit und Sicherheit

"Individualisierung – Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote werden." (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 3)

Ästhetik und Gestaltung

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein



Kultur und Kunst – Sichtbarmachen von Bräuchen, Traditionen, Alltag... Erfahren von Sinn und Bedeutung innerhalb der Wahrnehmung in der Begegnung mit Kunst; Erleben individueller Emotionen, durch die

Kreativer Ausdruck –
Entwicklung der Identität /
Selbstwirksamkeit durch
schöpferische Prozesse;
Kennenlernen der
Beschaffenheit von Materialien,
Verwendung von Werkzeugen
und der
Gestaltungsmöglichkeiten;
Deutlichmachen verschiedener
künstlerischer
Ausdrucksformen:
Bildnerisches und plastisches
Gestalten, darstellendes Spiel,
Tanz, Musik, Sprache und

Denken in Bildern ist Grundlage für Prozesse des Gestaltens; Auf entdeckendes Lernen folgt die schöpferische Phase

Vielfalt künstlerischer Werke



Asthetik und Gestaltung

Mediengestaltung;

Praxisbeispiel Großflächiges Malen:

Eine große Malfläche sowie eine Vielzahl an unterschiedlichen Farben und Pinseln werden zur Verfügung gestellt. Von kleinen Punkten und Strichen bis hin zu riesigen Schwüngen kann alles erprobt werden. Durch das Übermalen entstehen Verfärbungen und werden gemeinsam besprochen. Nun wird probiert, mit zwei Pinseln gleichzeitig zu malen. Ein anderes Kind beobachtet diese Idee und möchte sie auch ausprobieren. Die Pinsel der Kinder berühren sich beim Malen und ein lustvolles Miteinander ist zu beobachten. Ein gemeinsames Kunstwerk ist entstanden.

Natur und Technik

Kinder haben das Recht zu lernen und bei der Entfaltung ihrer Fähigkeiten unterstützt zu werden



Natur und Umwelt – Verantwortlicher Umgang mit den Ressourcen der Natur; Intensive Beschäftigung mit der belebten und unbelebten Umwelt "Sachrichtigkeit – Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht es Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspiel-Räume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern."
(Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 4)

Technik und Mathematik – Sich als forschend und entdeckend im Bereich der Technik erleben; Verwirklichung von Ideen, Erfinden von Neuem; Aufbau von grundlegenden mathematischen Denkweisen, Fähigkeiten und Fertigkeiten; Sammeln von vielfältigen Lernerfahrungen; Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten werden Schritt für Schritt erkannt; Mengen und Größen, Formen und Zahlen: So gelingt der Aufbau mathematischer Denkweisen





Natur und Technik

Praxisbeispiel Hausbauen:

Ein Kind interessiert sich für die Geschichte der drei kleinen Schweinchen. Die unterschiedlichen Baumaterialien (Stroh, Holz, Ziegelsteine) werden zum Experimentieren zur Verfügung gestellt. Physikalische Gesetzmäßigkeiten werden erprobt, sowie mathematische Vorläuferkompetenzen erlebt. Das Kind möchte für die drei kleinen Schweinchen ein robustes Ziegelhaus aufbauen. Gemeinsam wird nun nach einem Plan Schritt für Schritt ein Haus errichtet. Das feine Übereinandersetzen der einzelnen Ziegelsteine erfordert Geduld und genaues Arbeiten.

Bildungspartnerschaft

"Transparenz –

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden."

(Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 4)

Die IZB pflegt

- Bildungspartnerschaften beim Übergang
- Bildungspartnerschaft mit Volksschulen und außerschulischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- Bildungspartnerschaft mit Eltern
- Bildungspartnerschaft mit externen Fachkräften

"Bildungspartnerschaft – Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind." (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan 2009, S. 3)

Öffentlichkeitsarbeit / Transparenz

- Pädagogisches Konzept
- Öffentlichkeitstag im HPKG
- Förderplan und Entwicklungsverlauf
 Dieser liegt im Kindergarten auf und ist für die Eltern und für Behörden zugänglich
- Schriftliche Dokumentation für die Eltern betreffend Entwicklungsverlauf, Förderschwerpunkte, etc.
- Entwicklungsgespräche / regelmäßiger Austausch

Elternpartnerschaft

Eltern sind die größten Experten ihrer Kinder. Ein regelmäßiger und offener Austausch über die Bedürfnisse und Entwicklungsschritte des Kindes bildet daher eine wichtige Grundlage für unsere Zusammenarbeit. Neben den regelmäßigen Kontakten im Kindergarten, wie etwa bei den Begegnungen in der Bring- und Abholsituation, bei Telefonaten oder dem Austausch von Bild- und Videomaterial, erhalten die Eltern wertvolle Einblicke in unsere tägliche Arbeit. Mindestens zweimal jährlich und bei Bedarf führen wir Elterngespräche, um den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes sowie interdisziplinäre Förderziele zu besprechen. Besonders wichtig ist uns, die Eltern aktiv in die Zielplanung einzubeziehen und gemeinsam an den vereinbarten Förderzielen zu arbeiten. Darüber hinaus legen wir großen Wert auf den Austausch mit Netzwerkpartner:innen, die das Kind bzw. die Familie begleiten, um eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung zu gewährleisten.

Weiters haben die Eltern die Möglichkeit, an unseren Fördereinheiten teilzunehmen und so direkt miterleben zu können, wie die Entwicklungs- und Förderprozesse im Alltag gestaltet werden. Dieser Austausch fördert nicht nur das Verständnis für die individuellen Bedürfnisse des Kindes, sondern ermöglicht auch eine engere und vertrauensvollere Zusammenarbeit zwischen Eltern und unserem Team, um die bestmögliche Unterstützung für das Kind anzubieten.

Eine schriftliche Dokumentation über diverse Angebote sowie über den aktuellen Entwicklungsstand wird in einer gemeinsamen DOKU-Mappe im Kindergarten festgehalten. Die Eltern können jederzeit in die Verlaufsdokumentation Einsicht nehmen. Im Rahmen eines Elterngespräches werden die ÜBER-MICH Seite des Kindes sowie vereinbarte Interdisziplinäre Förderziele schriftlich übergeben. Die Interdisziplinären Förderziele werden das gesamte Betreuungsjahr über gemeinsam evaluiert und aktualisiert. Fachspezifische Stellungnahmen werden auf Anfrage der Eltern gerne ausgehändigt. Am Ende des Betreuungsjahres wird eine umfassende Interdisziplinäre Stellungnahme erstellt. Diese ergeht sowohl an die Eltern als auch an die zuständige Bezirkshauptmannschaft.

Transition in den Kindergarten und in die Schule



"Übergang braucht Kompetenz"

Der Kindergarteneintritt ist für viele Kinder ein besonderer Schritt, bei dem sie sich erstmals von ihrer vertrauten Bezugsperson und ihrem Zuhause lösen. Jedes Kind meistert diese Phase auf seine eigene Weise, abhängig von seinen individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen. Das IZB-Team steht den Kindern und ihren Eltern von der ersten Kindergartenwoche an einfühlsam zur Seite und begleitet sie in dieser neuen und spannenden Lebensphase. Im Mittelpunkt stehen dabei stets die individuellen Bedürfnisse des Kindes: Schritt für Schritt lernt es alle Teammitglieder kennen. Innerhalb der ersten vier Wochen wird ein Einsatzplan erstellt, der die Betreuungszeiten des Kindes festlegt und für das gesamte Kindergartenjahr gilt.

Transition in die Schule

Gemeinsam mit den Elementarpädagog:innen gestalten und moderieren wir den Übergangsprozess vom Kindergarten in die Schule. Durch regelmäßige Treffen und fachlichen Austausch hat sich die enge Zusammenarbeit mit Schulen sowie dem Fachbereich für Inklusion, Diversität und Sonderpädagogik als äußerst wertvoll erwiesen. Dabei legen wir großen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern: Sie werden aktiv in die Planung und Gestaltung des Übergangs einbezogen, umfassend informiert und in ihren Kompetenzen gestärkt, um diesen wichtigen Schritt gemeinsam erfolgreich zu gestalten.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Auftrag und Ziel der IZB liegt darin, den gesamtpersönlichen Entwicklungsprozess von Kindern im Vorschulalter integrativ und inklusiv zu begleiten. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit trägt wesentlich zur Qualitätssicherung unserer täglichen Arbeit bei.

Folgende Punkte ermöglichen uns ein qualitativ hochwertiges Arbeiten, sowie stets eine Möglichkeit zum Ausbau unserer fachlichen Kompetenz:

Intensive Zusammenarbeit mit dem Team der Kinderbildung- und Betreuungseinrichtung sowie mit den Eltern unserer Betreuungskinder

Allgemeine Beratungsleistung

* Netzwerkarbeit

- Regelmäßiger Austausch mit Unterstützungssystemen wie Frühförderstellen, Familienentlastungsdiensten, Sozialarbeiter:innen, Behörden, externe Therapeut:innen, Schulen, etc. finden statt
- Kooperation und Austausch mit diversen politischen Organisationen (Amt der Stmk. Landesregierung, A6 Kinderbildung und –betreuung)

* Fort- und Weiterbildung

 Dazu bietet das Bildungszentrum der Mosaik (BuK) maßgeschneiderte Fortbildungsangebote an. Auch regionale und überregionale Fortbildungsveranstaltungen werden besucht, welche den aktuellen Themenstellungen des pädagogischen Alltags Rechnung tragen

Regelmäßige Teambesprechungen

 In unterschiedlichen Teamstrukturen findet ein interdisziplinärer Austausch statt

* Supervision

* Praktikant:innen in der IZB

 Die IZB steht Studierenden der inklusiven Elementarpädagogik als Praxisstätte zur Verfügung. Das pädagogische Personal der IZB begleitet diese Praktika fachkompetent und stellt den zukünftigen Kolleg:innen Fachwissen und Praxiserfahrung zur Verfügung.

Impressum

Martina Tomka für das Team der Integrativen Zusatzbetreuung Mosaik GmbH Aktualisierte Version Dezember 2024

Geschäftsführung:

Mag.^a Ruth Jaroschka
Wiener Straße 148, 8020 Graz
Kontakt über Assistenz der Geschäftsführung - Frau Petra Habisch
Tel. 0316/68 98 66-111 | Fax 0316/68 98 66-119
office@mosaik-gmbh.org

Literatur

Charlotte-Bühler-Institut (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien: BMUKK.

Staudinger, U. (1999): Ich gehör nur mir. Sexuelle Übergriffe erkennen und abwehren lernen. Ein Praxishandbuch für Kindergarten und Grundschule. Linz: Veritas

Werte- und Orientierungsleitfaden "Werte leben, Werte bilden" (2018). Verfügbar unter https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/152719131/DE/ [13.11.2019]

UN-Kinderrechtskonvention (1989). Kinderrechte. Verfügbar unter https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte [13.11.2019]